

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 52 (1958)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reußbühl; Herm. Schoop, Basel; Hansueli Weilenmann, Winterthur; Hermann Zeller, Zofingen.

Aus der Redaktionsstube

Am 8. Oktober kam eine Karte aus Zürich: «An die Redaktion! Ich muß reklamieren, daß auf der 1. Seite der GZ immer gedruckt ist ‚AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen‘. Das gefällt mir nicht. Deshalb bitte ich Sie, dieses hinten auf dem Umschlag zu drucken. Bitte, davon Kenntnis zu nehmen! Mit Hochachtung! Ein Abonnent.»

Lieber unbekannter Abonnent! Zur Kenntnis genommen. Ihr Vorschlag hat viel für sich. Wir werden die Sache prüfen. Aber nun ein großes A b e r : Warum stehen Sie nicht mit Ihrem Namen zur Sache? Zur Klugheit gehört bei einem tapferen Eidgenossen auch Mut.

Übrigens: Sollte die GZ nicht wieder einmal ein neues Kleid bekommen? Das jetzige ist nicht modern. Die Diskussion ist offen.

H. K., Schaffhausen. Schade, daß die GZ nicht für farbige Bilder eingerichtet ist! Sonst könnten unsere Leser Ihre Farbenzeichnung des Nordlichts vom 8. September über Schaffhausen auch bewundern. Merci!

Am 16. Oktober wurden die Mahnungen für unbezahlte Abonnements verschickt. Leider sind hiebei einige wenige Irrtümer passiert, indem Leser gemahnt wurden, die gar nichts zu bezahlen haben. Es tut mir leid. In Zukunft wird eine jüngere Kraft diese Arbeit besorgen.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Ferien- und Krankenpflegekurs für gehörlose Frauen in Wildberg

vom 8. bis 17. September 1958



Allen Brüder sein,
allen helfen, dienen,
ist seit Er erschien
Ziel allein.

(Christian Morgenstern)

In das Diakonissenhaus in Wildberg sind 10 gehörlose Frauen aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Aargau und Basel zu einem Ferien- und Krankenpflegekurs eingerückt. Dieser Kurs fand unter der tüchtigen Leitung von Fräulein Iseli und Schwester Martha Mohler statt. Wir wurden von der verehrten Schwester und Hausmutter des Heimes liebevoll aufgenommen und während der zehn Tage auf das beste betreut und vorzüglich gepflegt. Das Heim war neu gebaut und modern eingerichtet worden.

Unsere verehrte Fürsorgerin Fräulein Iseli begrüßte uns mit herzlichstem Willkomm für den so notwendigen Einsatz zum Dienst am Nächsten, indem sie das Wort vom Dienen am Nächsten, vor allem an Kranken und Behinderten, auslegte.

Vor jedem Frühstück und vor der Morgenarbeit hatten wir Andachtsstunden, von Fräulein Iseli gehalten. Sie sprach aus der Bibel von den gottesfürchtigen Frauen, die vor Gott Gnade gefunden haben. Gott hat uns in dieser Kurswoche auch reichlich Gnade geschenkt.

Dann folgte der Kurs über die Pflege von kranken Menschen. Unsere verehrte Schwester Martha unterrichtete uns über die Merkmale, an denen man eine Krankheit vermuten und erkennen kann. Sie erklärte uns, wie das Krankenzimmer und das Bett geordnet werden müssen und wie die Hilfsmittel angewendet werden. Dazu kamen die praktischen Übungen. Wir merkten dabei sehr gut, wie schwer die Krankenpflege oft ist. Es dürfen wohl nur gewissenhafte Menschen diesen Beruf wählen.

An den Abenden waren wir bei Lichtbildern, Filmen oder unterhaltendem Spiel versammelt. Die schönen Nachmittage benutzten wir zu Spaziergängen in die Umgebung und in den herrlich duftenden Wald.

Große Freude machte uns Herr Pfarrer Graf, als er am Sonntag mit uns Gottesdienst hielt über das Bibelwort aus dem Evangelium Lukas 10, 37 bis 42: «Eins aber ist not.» Wir danken ihm dafür von Herzen.

Am 11. September durften wir die Saffa-Ausstellung in Zürich besuchen. Da gab es so viel zu sehen und anzustauen. Das Leben und Wirken der Schweizerfrau war deutlich sichtbar dargestellt. Auch die Belustigung fehlte nicht. Uns gefiel es auf dem Saffabähnli gut, trotzdem es oft holperig fuhr. Vom Wohnturm aus konnten wir noch einer Rettungsschwimm- und Sanitätsaktion zusehen. Am Abend kehrten wir begeistert von den vielen Eindrücken recht müde heim, denn es war ein heißer Tag.

An einem Nachmittag machten wir der Taubstummenanstalt Turbenthal einen Besuch. Wir wurden von Herrn Vorsteher Fröh freundlichst empfangen und bewirtet.

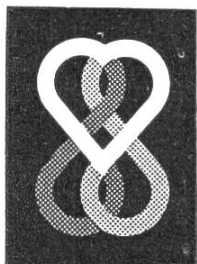
Vor dem Kursende wurde eine Krankenpflegeprüfung durchgeführt. Jede Teilnehmerin mußte drei Aufgaben ausführen. Schwester Martha prüfte, ob wir das, was wir in der ganzen Woche gelernt, auch verstanden hatten. Sie war mit unsern Leistungen recht zufrieden. Zum Abschluß saßen wir in froher Gemeinschaft beisammen und erlabten uns an dem von den Schwestern des Hauses gestifteten Obst und Konfekt.

Danken wollen wir von ganzem Herzen unserer verehrten Schwester Martha, die sich so viel Mühe mit uns gegeben hat. Ebenfalls danken wir unserer verehrten Fürsorgerin Fräulein Iseli, welche sich auch so bemühte, uns zu stärken und aufzumuntern, um auf dem guten Wege, den uns das Evangelium zeigt, zu bleiben. Auch der Hausverwaltung sind wir zu Dank verpflichtet für all das Gute, was sie uns erwiesen hat.

Wir durften während der zehn Tage so viel Nützliches und Gutes lernen, um kranken Menschen im Notfall nach unserem Vermögen beistehen zu können. Dieser wertvolle Kurs war doch auch ein wenig diakonischer Einsatz. Er wird uns allen in guter Erinnerung bleiben. Gott hat uns in diesem Kurs reich beschenkt. Wir wollen auch ihm herzlich danken dafür.

Freier, glücklicher, sind wir heimgefahren. Wir haben gemerkt: Dienen, für andere da sein, macht froh.

Elly Frei



Ferienkurs in Aeschiried

im Ferienheim des Blauen Kreuzes

6. bis 15. September 1958

Ein Ferienkurs für ältere gehörlose Frauen und Männer fand in Aeschiried im Berner Oberland statt. Es nahmen 28 Personen teil.

Nach langer Fahrt im Sonnenschein kamen wir fröhlich in Aeschiried an. Die weiße Fahne mit dem blauen Kreuz flatterte in der Luft. Dort ist das braune «Blaukreuz»-Ferienhaus, welches uns willkommen hieß. Es steht hoch oben auf der Höhe und ist umgeben von herrlichen Bergen. Vor dem Ferienheim erhebt sich der stolze Berg «Niesen». Wir genossen die weite Aussicht auf alle Seiten. Spiez

und der schöne Thunersee grüßten uns. Oh, wie fein war das milde Klima!

Nun kam der schöne Gottesdienstsonntag. Herr Pfarrer Haldemann, Fräulein Stettbacher und einige Gehörlose aus Bern kamen auf Besuch. Herr Pfarrer Haldemann predigte über «Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben» und über die Verbindung zu Gott und mit den Menschen. Die Predigt hat uns alle erbaut. Am Nachmittag gab es ein lustiges Spiel.

Mit Freude und mit leuchtenden Augen durften wir am Dienstag eine große Autofahrt nach der Grimselpaßhöhe unternehmen. Wir sahen die zwei Stauwerke, zwei künstliche Seen und den natürlichen «Totensee». Es war großartig und gewaltig. Wir staunten: Wie wunderbar hat der Schöpfer die Natur geschaffen!

Jeden Tag hatten wir Andacht. Frl. Kronauer und Frl. Kasper sprachen über: «Ich bin der gute Hirte» und «Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben». In der Lebenskunde sprachen sie «Von der Freude und vom Ich zum Du». Wir haben es gerne gehört und danken für diese Worte.

Wie schön war das gemeinsame, frohe Schaffen! Wir durften basteln. Aus Muscheln machten wir «Bibi», aus Papier kleine Schachteln und ein Photoalbum. Die Feriengäste im Blaukreuzheim bewunderten unsere Arbeiten. — Zur Abwechslung ruhten wir aus.

Es gibt schöne und romantische Spazierwege. Einmal machten wir einen Gänsemarsch hinunter nach Aeschi. Größere Spaziergänge und Touren führten nach den höheren Alpen. Dort oben weideten die Kühe.

Herr Schönthal aus Thun und Herr Messikommer aus Zürich zeigten uns an zwei Abenden schöne Filme. Es hat uns gut gefallen und wir danken für die Mühe.

Jeden Abend sagten wir alle das Abendlied auf. Die Nacht war dunkel und still. Die tausend Sterne am Himmel flimmerten und viele Lichter brannten in der Ferne. Und am Morgen war es wunderschön mit Sonnenschein, hell und klar.

Am zweiten Sonntag, draußen, unter dem freien Himmel, erzählte Frl. Kasper über Albert Ankers Leben und zeigte uns schöne Bilder. Und es zog etwas Feierliches übers Land.

Nun ging der zehntägige schöne, erlebnisreiche Ferienkurs zu Ende. Auf Wiedersehen, Berner Oberland! Bei der Heimreise ging die Fahrt über Interlaken dem Brünig zu, Luzern entgegen. Wir danken der Heimleiterin, Frl. Howald, herzlich für die liebevolle

Aufnahme. Auch danken wir den Fürsorgerinnen, weil sie uns geholfen haben, die Tage des Ferienkurses in Aeschried zu verschönern. Und Frl. Fritschi danken wir auch für die Mithilfe.

Für mich war das Mithelfen eine Freude. Im Blaukreuzheim herrschte eine warme Atmosphäre; wir waren wie eine Familie, wie daheim. Ich spürte nachher, daß mein Gang zur Arbeit leichter wurde. — Auf Wiedersehen ein anderes Jahr! Mögen dann viele kommen und wieder freudig mitmachen. Es wird wieder sehr schön sein!

Trudi Baumann, Zürich.

Albert Ruef †

Im Krankenhaus in Liestal starb ein Mitglied des Gehörlosenbundes von Baselland, Albert Ruef aus Diegten. Er wurde im Jahr 1917 geboren, und als es sich zeigte, daß er gehörlos war, brachten ihn seine Eltern in die Taubstummenanstalt nach Riehen, wo er von 1914 bis 1922 einen guten Unterricht genoß. Er besuchte hierauf die Webstube in Basel und machte die Lehre als Schuhmacher. Nebenbei half er auch den Eltern in der Landwirtschaft. Nach dem Tod seines Vaters suchte er sich seinen Verdienst in der Bürstenfabrik Diepflingen. Im Februar 1958 wurde er krank und kam zur Erholung auf die Barmelweid. Im Sommer darauf konnte er wieder heimkehren; allein der Aufenthalt hatte ihn nicht geheilt. Wieder mußte er nach Liestal in das Spital, und nach vierwöchigem Krankenlager ist er am 8. Oktober dort gestorben, bedauert von seinen Schicksalsgenossen, die ihn sehr gern hatten. —mm—

Lina Baumann-Kunz †

Auch in Basel trauert die Gemeinde der Gehörlosen. Am 11. Oktober starb im Krankenhaus in Riehen Frau Lina Baumann-Kunz im Alter von 71 Jahren. Lina Kunz wurde am 18. Juni 1887 in Wattenwil im Kanton Bern geboren. Da das Mädchen taubstumm war, wurde es in der Anstalt in Riehen erzogen und ausgebildet, die damals noch unter der Leitung Heinrich Heubers stand. Lina Kunz war gut begabt und eine stille, fleißige Schülerin und entwickelte sich demnach auch gut. Nach der erfolgten Konfirmation erlernte sie den Beruf einer Schneiderin und kam nach Steffisburg und nach Biel, wo sie dem Beruf oblag. Am 14. Oktober 1920 heiratete sie Herrn August Baumann, der ebenfalls gehörlos war und seine erste Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte. Sie vertrat Mutterstelle an den beiden Töchtern aus erster Ehe. Als Herr Baumann am 5. Oktober 1943 starb, fand Frau Baumann wieder ein Arbeits-



gebiet, das ihr zusagte. Sie wurde die Haushälterin von Herrn Karl Abt, der vorher schon ein Freund der Familie Baumann gewesen war. Ihm war sie eine gute Hilfe, indem sie ihm gewissenhaft den Haushalt besorgte. Vom Bettag 1958 an fühlte sich Frau Baumann nicht mehr wohl, wehrte sich aber zunächst, einen Arzt beizuziehen. Da aber Herr Abt darauf bestand, kam der Arzt doch und ordnete die sofortige Überführung in den Spital an. Ein Herzleiden hat ihrem Leben ein Ende gemacht. Ihr stilles Wirken aber wird nicht vergessen.

—mm—

Taubstummen-Pfarramt und Taubstummen-Fürsorge, Zürich

Unsere Bureaux an der Holbeinstraße 27 sind uns gekündigt worden. Wir müssen umziehen. Wir haben neue Pfarramts-Zimmer und Fürsorge-Bureaux gefunden an der **Frankengasse 6 in Zürich 1** (hinter dem Restaurant Kars der Große).

Das Pfarramt wird am 1. November dorthin umziehen, die Fürsorge am 15. November. Die Telefonnummern bleiben gleich. In der Woche vor und nach dem Umzug können Sprechstunden nur auf Anmeldung hin abgehalten werden.

Taubstummen-Pfarramt, Zürich

Auf 1. Mai trat Fräulein Gret Bucher als Gemeindehelferin zurück. Sie übt wieder ihren erlernten Beruf als Primarlehrerin bei hörenden Kindern aus.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat zur Nachfolgerin Frau Wwe. Margrit Bodmer-Keller, die bisher auf dem Amt für Sozialversicherung arbeitete, gewählt. Sie wird ihr Amt am 1. November antreten.

Weil Frau Bodmer nicht als Gemeindehelferin arbeitet, sondern in erster Linie Herrn Pfarrer Kolb das Bureau besorgen soll, werden die bisherigen Sprechstunden der Gemeindehelferin (Donnerstagvormittag in Zürich, Dienstagnachmittag und -abend in Winterthur) aufgehoben. Die Sprechstunden von Pfarrer Kolb bleiben wie bisher: Dienstag und Freitag 9—11 Uhr, Donnerstag 18—19 Uhr auf Anmeldung hin. Es ist aber gut, wenn man sich auch für die Vormittags-Sprechstunden anmeldet, da Herr Pfarrer Kolb manchmal auch zu dieser Zeit vom Amtszimmer abwesend sein muß.